

5

50 jähriges Stiftungsfest

des

Vereins der Düsseldorfer Künstler

z. g. U. u. S.

am 1. Juli 1894.



Der Genius S. d. D. K. z. g. U. u. S.



Malkastenstück in einem Aufzuge

von

Edmund Benoumont.



Gedruckt bei August Bagel in Düsseldorf.

DLIT 1607 (V) 5
1352 883 01

LANDES-
UND STADT-
BIBLIOTHEK
DÜSSELDORF

D. Lit. 1607. (Kapsel)
B

Personen.

Der Genius der Kunst.

Der Genius V. d. D. K. z. g. U. u. G.

Ein Maler.

Seine Frau.

Der Fürst v. Langenwaden.

Ein Kammerherr des Fürsten.

Ritter Haubold v. Eisenholz.

Bürgermeister von Schilzburg.

Stimme eines unsichtbaren Geistes.

Chor der Gläubiger.

Zeit der Handlung: 16. Jahrhundert.

Ort: Eine Malerwerkstatt.



09.2425.

Atelier eines Malers.

Maler (vor der Staffelei stehend).

Endlich nach so heißem Mühen,
Nach so Vielem, was mißlungen,
Zu Erfolges erstem Blühen
Hab' ich mich emporgerungen.
Als ich nach der Lehrzeit Strenge
Frei begann mich umzuschauen,
Um im wilden Weltgedränge
Eig'nem Compaß zu vertrauen —
Ach — wie lachte mir entgegen
Da die junge Morgensonne,
Und auf leichten, glatten Wegen
In beständ'gen Schaffens Wonne
Dacht' ich mit bethörtem Sinne,
Daß ich Ruhm und Glück gewinne.
Doch, im eignen freien Gleise
Selbst den Kampf des Lebens wagend,
Ohne Meisters strenge Weise,
Wie stand ich, mein Schicksal tragend,
Rathlos bald und fast verzagend.
Doch, wenn's heut' mich beugte nieder,
Morgen ward's aufs neu' bezwungen,
Und ich kämpfte immer wieder,
Und ich hab' mich durchgerungen.
Und ich schätz' es mir zur Ehre,
Daß es war kein leichtes Spiel,
Nur gepaart mit Arbeits Schwere,
Kommt Begabung an ihr Ziel.
Jetzt bin ich in sich'rer Lage,
Ueberschritten ist die Grenze,

Und durch arbeitsvolle Tage
 Schlingt die Liebe ihre Kränze.
 Und wenn auch nicht Reichthums Fülle
 Blinkend in der Truhe liegt,
 In des Künstlerhauses Stille
 Weib und Kindlein darben nicht.

(Nach einer Pause.)

Doch, was mir bis jetzt gelungen,
 Ist es auch die richt'ge Kunst,
 Weil's den Eingang hat errungen
 In der reichen Käufer Gunst?
 Ob sie ein Talent mich nennen,
 Fühl' ich doch mich oftmals schwanken,
 Schärfste Kritiker dem Können
 Sind die eigenen Gedanken.

(Es wird plötzlich heller auf der Scene, und der Genius
 der Kunst erscheint.)

Maler.

Ha — in diese stillen Räume
 Welch' ein Lichtschein kommt geflossen?
 Sag', bist Du ein Bild der Träume,
 Hoides Wesen, lichtumflossen?
 Lächeln strahlt Dein Blick, der weiche,
 Und Du trittst mir traulich nah,
 Und doch königinnengleiche,
 Majestätisch stehst Du da.

Genius der Kunst.

Ich bin's, nach der in heißem Drang
 Du hast gesucht so lang, so lang
 Auf vielverschlung'nen Wegen.
 Ich hab' gesehn Dein heiß Bemühen,
 Das Samenkorn zur Frucht zu ziehn,
 Das still in Dir gelegen.
 Ich weilte oft in Deiner Näh'
 Und war, wo ich jetzt sichtbar steh',
 Unsichtbar Dir zur Seite.

Und lächelnd sah ich oft Dir zu,
 Wie mit Dir selbst gerungen Du
 Im innern Widerstreite.
 Und nun, da manches Du erreicht,
 Und da Dein frisches Können steigt
 Mit jüngst erworb'ner Ehre,
 Jetzt steigen in Dir Zweifel auf,
 Ob auch Dein Schiff den richt'gen Lauf
 Gewählt in meinem Meere.
 Freund, solchen Zweifel hab' ich gern,
 Er ist der fruchtbar inn're Kern
 Zu neu erwecktem Streben.
 Ob Du nun auf der richt'gen Spur,
 Komm, fasse Muth und frag' mich nur,
 Ich werd' Dir Antwort geben.

Maler.

O Du, nach der ich lang gestrebt,
 Die ich bis jetzt im Traum nur sah,
 Mit der mein ganzes Sein verwebt,
 Und die mir jetzt so sichtbar nah,
 Sag' mir, nach wem soll ich mich richten?
 Nach Kunstgelehrter Urtheil? — sprich —
 Soll ich den Mann des Volks, den schlichten,
 Als Mittler stellen zwischen Dich und mich?
 Soll folgen ich der alten Meister Wegen,
 Nach ihnen richten all mein Schaffen ein?
 Soll dem Erfolg ich strebsam gehn entgegen,
 Der Kauflust unterthänig sein?
 Soll ich, wie's Viele thun in heut'gen Zeiten,
 Des Glends ganzes Grausen stellen dar,
 Vom viel vernomm'nen Spruch mich lassen leiten,
 Daß Deiner würdig Jegliches, was wahr?

Kunst.

O nein, was jeder Andre spricht,
 Ob es ein Mann des Volkes schlicht,
 Ob es ein reicher Gönner,

Ob er, in Theorie ergraut,
 Die Kunst nach der Schablone schaut,
 Als vielerfahr'ner Kenner.
 Ob Dir aus alter Meisterschaft
 Gemalten Wortes Zauberkraft
 Lebendig glüht entgegen,
 Und, eig'ner Mängel wohl bewußt,
 Du Dir demüthig sagen mußt,
 Wie sie Dir überlegen.
 Hör' Alles, sieh' Dir Alles an,
 Doch sammle Dich und sei ein Mann,
 Der eignen Blickes sichtet,
 Mein heilig Feu'r in Deiner Brust,
 Es sei in heller Schaffenslust
 Der Richter, der Dich richtet. —
 Drum, Künstler, frei emporgeschaut,
 Mir, — der Natur, — Dir selbst vertraut
 Und keinem fremden Zwange,
 Dann laß ich nimmer Dich allein,
 Unsichtbar werd' ich bei Dir sein
 Auf Deinem Erdengange!
 (Sie verschwindet.)

Maler (ihr nachschauend).

Noch steh' ich vom Glanz geblendet,
 Halb gelobt und halb getadelt —
 Daß sie sich an mich gewendet,
 Hat allein mich schon geadelt.
 Jetzt muß Alles sich verklären,
 Jede Nebenrückficht schweigen,
 Göttin, Deinen reinen Sphären
 Geb' ich mich jetzt ganz zu eigen.

(Anderer Genius tritt auf.)

Maler.

Was kommt dort mir zuzuwandern?
 Ist's ein neues Traumgesicht?
 Ernst und freundlich gleich der andern,
 Doch so strahlend lange nicht.

Genius.

Bin ich auch so lichtumflossen
 Nicht wie meine schöne Schwester,
 Dir und Deinen Kunstgenossen
 Helf' auch ich, mein Liebster, Bester.
 Sie hebt Euch ins Reich des Schönen,
 Wo die Ideale walten,
 Und ich helf' Euch Erdensöhnen
 Unten festen Fuß zu halten.

Maler.

Daß Du so zur Hülff' erbötig,
 Bin ich Dir zu Dank verbunden,
 Doch, ich glaub', es ist nicht nöthig —
 Hab' schon meinen Weg gefunden.
 Hab' der Mode zwar entsaget,
 Laß mich nicht mehr von ihr leiten —
 Wer Talent hat und sich plaget,
 Wird sich schon durchs Leben streiten.
 Wieder werd' ich auch erringen
 Bald der reichen Käufer Gunst,
 Wird' ich nur entgegenbringen,
 Fern von aller Mode Dunst,
 Wahre, echte, große Kunst.

Genius.

Nun, Du hast viel Selbstvertrauen,
 Doch es könnte Dir versagen,
 Wirfst Du einst ins Auge schauen
 Einem Heer von schlimmen Tagen;
 Denn die Welt dreht sich im Kreise,
 Wirfst an Zeiten denken müssen,
 Wenn aus dem gewohnten Gleise
 Alle Ordnung losgerissen.
 Wenn des Kriegsgott's wild Getöse
 Durch erschreckte Lande fliegt,
 Und das Gold, das so nervöse
 In die Truh' sich fest verkriecht.

Wenn ein Siechthum Dich streckt nieder,
 Hemmend Deine Kraft des Strebens,
 Und die Deinen immer wieder
 Bitten Dich um Brot vergebens.
 Auch für Künstlers klein're Sorgen,
 Die nicht Kunst sind, die Geschäfte —
 Will ich immer gern Dir borgen
 Meine Müh' und meine Kräfte —
 Nun, sag' an: soll ich auf Erden
 Dir für manche Noth und Pein
 Eine gute Helferin werden?
 Hier ist meine Hand — schlag' ein!

Maler.

Nun — ich könnte Dich zwar missen,
 Tragen Lebens Last allein —
 Doch vielleicht — wer kann es wissen?
 Sei es drum — ich schlage ein!
 Doch wer bist Du denn, Erscheinung,
 Die so altflug zu mir spricht?
 Kenne jetzt zwar Deine Meinung,
 Deinen Namen kenn' ich nicht.

Genius.

Meinen Namen? sollst ihn kennen,
 Und, bedarfst Du einstens mein —
 Dreimal laut mußt Du ihn nennen,
 Werde gleich dann bei Dir sein.

Maler.

Aber sprich, ich muß ihn wissen,
 Noch verschwiegst Du ihn mir ja —
 Wie werd' ich Dich rufen müssen?

Genius (feierlich).

V. d. D. R. z. g. U. u. S.

(Genius pathetisch ab.)

Maler (allein).

Der Verkehr mit Geisterfrauen
Ist zwar interessant und gut,
Doch, möcht' wieder Menschen schauen,
Menschen, die von Fleisch und Blut.
Horch — schon flirrt mir in die Ohren
Dort vom Flur ein schwerer Tritt,
Klingt nach Harnisch, Schwert und Sporen,
Nein — das ist kein Geisterschritt.

Ritter Hanbold v. Eisenholz (eintretend).

He — seid Ihr der Albrecht Dürer,
Der mit Oelfarb' um sich fleckt,
Oder sonst so 'n Pinselschmierer,
Der auf Leinwand Bilder hegt?

Maler (würdevoll, doch höflich).

Hab' die tapfern Ritter gerne,
Wenn auch etwas derb der Schein,
Sind doch tüchtig oft im Kerne —
Doch so tritt man hier nicht ein.

Ritter.

Nun — nicht gleich beleidigt schauen,
Wenn man etwas heftig spricht;
Unsereins kann reiten, hauen,
Feine Worte machen nicht.

Maler.

Nun — was steht Euch zu Befehle?

Ritter.

Will bestellen hier ein Bild; —
Doch mir brennt's schier in der Kehle,
Löschung als Parole gilt,
Eine Kanne, einen Humpen,

Nicht zu winzig darf es sein,
 Laß dafür mich auch nicht lumpen;
 Denn mein Auftrag ist nicht klein.

Maler (für sich).

Rauh ist zwar die Art und Weise,
 Wie er einen Trunk begehrt,
 Doch ein Auftrag, hoch im Preise,
 Ist wohl eine Kanne werth.

(Laut, indem er eine Kanne und zwei Gläser auf den Tisch
 stellt und einschenkt)

Hab' hier Alles gleich am Orte —
 Nun kann's losgehn zum Gesecht.

(Er stößt mit dem Ritter an.)

Ritter.

Farbenfleckser, Eure Sorte
 Ist, beim Satan, gar nicht schlecht.
 Doch nun hört: vor wenig Wochen
 — 's war just vor den Ostertagen, —
 Kam ein langer Zug gekrochen,
 Wie ein Wurm, mit Roß und Wagen,
 Krümmt sich langsam und verdrossen
 Durch den Weg, den schmutz'gen, schlechten,
 Regen kam herabgefloßen;
 Kaufleut' waren's mit den Knechten.
 Ungewohnte Schwerter hingen
 Um die Glieder, um die steifen,
 Und die Rechte muß't sich zwingen,
 Um den Fettwanst erst zu dringen,
 Oh' sie konnt' den Schwertgriff greifen.
 So die Kaufleut', hoch zu Gaule,
 Und der Knechte Volk, das faule,
 Ließ der Hellebarden Stangen
 Von den plumpen Schultern hangen
 Schlapp, als wenn es Besen wären,
 Um die Gassen auszufehren.

Mannen waren's wohl an hundert,
 Und auf langer Fuhrwerksstrecke
 War'n gehäuft und aufgeplündert
 Ballen, Kisten, Fässer, Säcke.

(Winkelnd)

Nun — es mag verschwiegen bleiben,
 Wo der Zug hinging und herkam,
 Will Euch nur etwas beschreiben,
 Was ihm plötzlich in die Quer' kam.
 Durch des Regenstromes Prasseln
 Aus dem Fichtenwald zur Linken
 Hört man's plötzlich klirren, rasseln,
 Sieht man's funkeln, sieht man's blinken.
 Mit Hallo in Zuges Breite
 Kommt ein Ritter eingefast,
 Um ihn 'rum zwölf wackre Leute;
 Blankes Schwert in starker Faust.
 „Jetzt aus Fell Euch Pfeffersäcken,
 Jetzt sollt Ihr uns lernen kennen!“
 Doch die packt ein wilder Schrecken —
 Wie sie jagen, wie sie rennen!
 Spornstreichs in die Kreuz und Quere
 Stiebt die Sippschaft auseinander,
 Wie dereinst die Perserheere
 Vor dem großen Alexander.
 Und der Kram auf all den Wagen
 War jetzt mein, wie sich's gebührte —
 Das heißt — nein — ich wollte sagen,
 War des Ritters, der sie führte.
 Und aus jener fetten Beute
 Legt' ich — nein — der Andre war es,
 Hier ein Sümmlen auf die Seite,
 's sind zweihundert Gilden Baares.
 Möcht' dafür das Reiterstückchen
 Bunt gefleckt auf Leinwand haben,
 Ab und zu mit einem Blickchen
 Auf der Burg mich dran zu laben.

(Er legt ein Säckchen auf den Tisch).

Maler.

Nun — der Vorwurf ist verlockend,
 Links aus dunkeln Tannwald sprengt es,
 Hier der Zug der Wagen stockend,
 Drüber grau vom Himmel hängt es,
 Und in aufgelöstem Haufen,
 Bis zu Tod erschreckt und fluchend,
 Kaufleut', Knechte, rennen, laufen,
 Hierhin, dorthin Rettung suchend.

Ritter.

Ha — wir können uns verstehen —
 Ich kam an den richt'gen Mann,
 Mein', ich könnt' das Bild schon sehen
 Jetzt mit eignen Augen an.

Maler.

Doch Ihr müßt mir eins verzeihen:
 Jenes Ritters Angesicht,
 Aehnlich es zu contereisen,
 Das hält schwer — ich kenn' es nicht.

Ritter.

Um — er war mir etwas ähnlich,
 Drum — den Pinsel in die Tazze —
 Selber war ich's nicht persönlich,
 Aber malt nur meine Frage.

Maler.

Nun, so laßt uns gleich beginnen,
 Möcht' Euer markig Angesicht
 Flücht'gen Risses gleich gewinnen,
 Daß ich es vergesse nicht.

(Er setzt den Ritter auf einen Stuhl im Hintergrunde und
 beginnt zu zeichnen.)

Bürgermeister von Schildburg (von rechts eintretend
und, ohne den Ritter zu bemerken, zum Maler).

Heil der Kunst, der edlen, hohen,
Hebend himmelwärts die Geister,
Heil dem Augenblick, dem frohen,
Wo der Meister grüßt den Meister.

Maler.

Also, hab' die Ehr', zu sehen
Einen Meister unsrer Kunst?

Bürgermeister.

Nein — 's ist anders zu verstehen:
Bürgermeister — mit Vergunst,
Bürgermeister Schildburgs bin ich,
Doch die Kunst ist mein Entzücken,
Drum, als Stadthaupt, strebe hin ich,
Schildburg künstlerisch zu schmücken.

Ritter (für sich).

Dieser Wanst, die wulst'ge Lippe,
Das Gesicht da sollt' ich kennen —

(lachend)

Ha — 's ist einer ja der Sippe,
Die ich jüngst gebracht ins Rennen.

Bürgermeister.

Bring' drum einen Auftrag heute,
Unser Rathhaus auszumalen,
Und aus städt'schen Säckels Weite
Werd' ich's reichlich Euch bezahlen.
Wandbilds Vorwurf sei bedeutend,
Wählt' aus eigener Erfindung
Drum, als den Gedanken, leitend,
Unser's Spritzenhauses Gründung.

Ich in meiner Amtstracht Glanze
 Vorn im Bild den Grundstein legend,
 Und um mich, den Baas von's Ganze,
 Schildburgs Bürger, Ehrfurcht hegend.
 Oben hoch Minerva schwebend
 Wie in einem Wolkentempel,
 Und sie klassisch nackt umgebend
 Sonst'ger mytholog'scher Krempel.
 Dann ein Genius, auf den Scheitel
 Mir im Flug was fallen lassend —
 Glaubt mir nur, ich bin nicht eitel —
 Doch ein Lorbeerfranz wär' passend.
 Nun — wollt Ihr den Vorwurf malen?

(Ein Säckchen Geld auf den Tisch stellend.)

Hier, dies würd' auf Abschlag langen,
 Und den Rest wird man Euch zahlen,
 Wird Eu'r Bild im Rathhaus prangen.

Maler (für sich).

Solch ein Vorwurf — ach wie schwächlich —
 Doch man leistet, was man kann,
 Gegenstand ist nebensächlich,
 Auf die Ausführung kommt's an.

(Laut)

Nun — es könnt' mir wohl gelingen,
 Hab's halbfertig schon im Kopf.

Ritter (für sich).

Nein, ich kann mich nicht bezwingen,
 Ich muß uzen diesen Tropf.

(Vortretend, laut)

Der Ihr Spritzenhäuser gründet,
 Stadthaupt Schildburgs, ehrenreich,
 Hoff', daß Ihr Euch wohlbefindet,
 Meinen Rittergruß an Euch.

Bürgermeister (den Ritter betrachtend).

Diese Haltung, diese Mienen,
 Dies verwitterte Gesicht —
 Der ist mir schon mal erschienen,
 Und, ich glaub', ich täusch' mich nicht.

Ritter.

Schwere Pflicht habt Ihr zu tragen,
 Nur fürs Wohl der Stadt zu leben,
 Doch Ihr treibt wohl — darf ich fragen —
 Etwas Handel noch daneben?

Bürgermeister (mißtrauisch).

Guten Morgen — guten Morgen,
 Mein Herr edler Rittersmann,
 Doch, was gehn Euch Stadthaupts Sorgen,
 Was geht Euch mein Handel an?

Ritter.

Theilnahm' ist's, Euch aufzuwarten,
 Wenn's zu fragen mich begehrt,
 Ob Euch auf den Handelsfahrten
 Nie ein Unheil widerfährt.

Bürgermeister (für sich, den Ritter betrachtend).

Ha — er ist's — der Krippenreiter,
 Der uns jüngst beraubt, geschlagen,
 Wünscht' ihn auf des Galgens Leiter,
 Um den Hals den häß'nen Kragen.

Ritter (spöttisch).

Dieses Handeln und Verkaufen
 Muß wohl recht erheiternd sein,
 Und dabei bringt's ganze Haufen
 Blanken Gold's wohl immer ein.

Bürgermeister (wüthend).

Ja — gäb's keine Raubgesellen,
 Nachtgespenster, Stegreifbrüder —
 Brauchet Euch nicht zu verstellen —
 Ritter, ich erkenn' Euch wieder.

Ritter (mit perfisirter Theilnahme).

O — glaubt wirklich Euer Gestrengen,
 Daß solch' böse Menschen leben?
 Ha — man sollt' sie rädern, hängen —
 Das heißt — (sich spöttisch die Hände reibend) hätte
 man sie eben.

Bürgermeister.

Ihr habt recht — sollt' ich Euch haben
 'mal bei uns in Schildburgs Mauern,
 Lange sollten nicht die Raben
 Auf ein Mittagessen lauern.

Ritter.

Und dies Federviehgeschmause
 Gäb' ein neues Bild am Ende
 Als Pendant zum Spritzenhause
 Für des Städtleins Rathhauswände.
 Und Ihr selbst steht dann natürlich
 In dem Vordergrund wieder,
 Und ein Genius, wie gebühlich,
 Senkt den Lorbeer auf Euch nieder.

Knappe (hereinstürzend).

Ach, Herr Ritter, schlimme Kunde
 Bring' aus Schildburg ich zur Stunde.
 Sollt' zu Sattelzeugs Vermehrung
 Dort beschaffen, was thut noth,
 Zu der Arkebuse Nahrung
 Auch dort kaufen Kraut und Loth.

In der Herberg' saßen eben
 Hans und ich heut' Morgen früh,
 Da wollt' Hans ein Küßchen geben
 Ganz in Unschuld der Marie.
 Plötzlich brüllt ein plumper Bengel,
 's war ein Schuster aus dem Ort:
 Hand weg — mein ist dieser Engel,
 Und er reißt das Mädchen fort.
 Doch das kommt' Euer Knecht, Herr Ritter,
 Sich doch nicht gefallen lassen,
 Schlag den Bierkrug gleich in Splitter
 Ihm ums Haupt gewissermaßen.
 Nur ein kleines Stücklein Schädel
 War ihm draus herausgesprungen —
 Nun — so was kommt für ein Mädel
 Doch zuweilen vor bei Jungen.
 Aber plötzlich, wie im Sturme,
 Häsher angeflogen sind,
 Und jetzt sitzt der Hans im Thurme
 So unschuldig wie ein Kind.

Ritter (drohend auf den Bürgermeister zugehend).

Was — mein Knecht bei Euch da drüben
 Um 'ne Bagatell' in Haft?
 Gleich das Document geschrieben,
 Das ihm seine Freiheit schafft!

Bürgermeister (trogig).

Ritter, hier laßt Euren Dünkel,
 Kommt uns hier nicht ins Gehege,
 Thurm und Galgens rechter Winkel,
 Das sind städt'sche Privilege.

Ritter.

Thurm und Galgen? Ihr wollt's wagen?
 Nun — ich rath' Euch — seht Euch vor.
 Ist er frei nicht in drei Tagen,

Wird mein Fehdebrief geschlagen,
 Schildburgs Stadthaupt, an Euer Thor!
 Wehe dann Euch allen, allen,
 Euren Fässern, Kisten, Ballen,
 Den Besitzern auch dazu.
 Können mir's dann nicht verübeln,
 Fang' ich sie, sie können grübeln
 Tief in Burgverließes Ruh'.

Bürgermeister (für sich).

Das könnt' unsre Stadt verderben,
 Doch wenn wir mit Goldesflange
 Gleich ein Fähnlein Landsknecht' werben,
 Dann braucht's uns zu sein nicht bange.

(Laut)

Nun — so mordet, plündert, raubet,
 Mein Herr Stegreifsrittersmann,
 Wir sind stärker, als Ihr glaubet,
 Schildburg nimmt die Fehde an.

(Zum Maler, indem er ihm die rechte Hand hinreicht und
 mit der linken das Säcklein an sich nimmt)

Euch zu sehn, hat mich entzücket,
 Drum auf baldig Wiedersehen!

Maler (nach dem Säckchen greifend).

Mich hat's auch recht sehr beglückt,
 Doch das Säcklein, laßt's doch stehen.

Bürgermeister (das Säckchen festhaltend).

Jetzt muß ich's zurücke legen,
 Um Landsknecht' dafür zu werben,

(mit einem gehässigen Blick auf den Ritter)

Sonst rennt dieses Räubers wegen
 Unser Schildburg ins Verderben!

(Bürgermeister ab.)

Ritter (ihm lachend nachdrohend).

Schildburgs Haupt, Du bist geprellt,
Wart' auf meinen nächsten Ritt.

Maler (halb weinend).

Für das Bild, das er bestelltet,
Nahm das Geld er wieder mit.

Ritter.

Ja, der Bürgerstand, der proz'ge,
Faut am Geiz im innern Kern.

Maler.

Da ist edler doch der troz'ge
Stand der ritterlichen Herrn.

Ritter.

Uns behagt nicht faule Ruhe,
Schwert und Pferd ist unser Leben,
Für das Gold in Kist' und Truhe
Haben kein Talent wir eben.

Maler.

Ja — dem Bürger all mein Tadel,
Euch allein des Künstlers Gunst;
Denn die Kunst ist richt'ger Adel,
Und der Adel richt'ge Kunst.

Ritter (dem Maler die Hand gebend).

Wir verstehn uns auf das Beste,
Doch jetzt muß ich heimwärts reiten,
Und mit Schildburgs proz'gem Neste
Meine Fehde vorbereiten.

(Zum Knappen)

Spitzbub', komm zu unsern Gäulen,
Müssen im Galoppe gehn
Heut' noch sechs bis sieben Meilen,

(dem Maler die Rechte gebend und mit der Linken
das Geldsäckchen nehmend)

Farbenfleck'r, auf Wiedersehn!

Maler (ihm das Säckchen bestreitend).

Ach, Herr Ritter, laßt's doch liegen,
Dieses Süm'mchen ist ja mein,
Einen von hochdero Siegen
Sollt' dafür ja conterseï'n.

Ritter.

Pinselfex, zu andern Zeiten
Bin ich gern dazu erbötig,
Jetzt, wo's geht ans Reiten, Streiten,
Hab' mein Geld ich selber nöthig.
Jezo gilt's, in allen Stücken
Schildburgs Wehrkraft zu bezwingen,
Schwerter schmieden, Panzer flicken,
Einen Stückmeister zu dingen.
Dafür muß manch' blanker Thaler
Springen in die weite Welt,
Drum für jetzt adio, Herr Maler,
Heut' hab' ich für Euch kein Geld.

(Ritter mit Knappen ab.)

Maler (allein).

Was? führt man mich an der Nase?
Auftrag neben Auftrag drängt sich,
Und dann wie die Seifenblase
Alles in der Luft zersprengt sich.
Doch der Fürst von Langenwaden,
Ließ sich heute sagen an;
So ein Fürst von Gottes Gnaden,
Das ist doch ein andrer Mann.

Schon hör' ich treppauf ihn steigen —
 Ob's wohl einen Auftrag gilt? —
 Gut, daß ich ihm gleich kann zeigen
 Von ihm selbst ein trefflich Bild.
 Fürstengunst, du bist der Bronnen,
 Draus das Gold dem Künstler blinket,
 Bist zugleich das Licht der Sonnen,
 Draus der Ruhm ihm strahlend winket.

Fürst von Langenwaden (der eine sehr dicke rothe
 Nase hat, mit einem Kammerherrn auftretend).

Fürst (sehr freundlich und herablassend).

Seid schon lang von fern bekannt mir,
 Freut mich jetzt, Euch nah zu sehn,
 Gebt nur dreist die Künstlerhand mir,
 Bin so gern der Kunst Mäcen.

(Er drückt dem Maler, der eine tiefe Verbeugung macht,
 die Hand.)

Kammerherr.

Durchlaucht, wollt' auch mir erlauben,
 Ihm mein Compliment zu machen;
 Denn die Kunst, Ihr könnt mir's glauben,
 Hat mich ganz und gar im Rachen.

(Er macht dem Maler eine sehr artige Verbeugung.)

Fürst.

Besser paßt's dem guten Fürsten,
 Kunst zu fördern und zu heben,
 Als nach Schlachtenruhm zu dürsten,
 Kostend Blut und Menschenleben.
 Und im Kunstbeförd'rungsdrange,
 Der die Brust mir ganz durchkleistert,
 Sammle ich schon lange, lange,
 Was die Kunst auf Leinwand meistert.

Kammerherr (zum Maler).

Könntet Ihr im Rahmen goldig
Durchlauchts Bilder all' erblicken,
Würdet farbentrunkensboldig
Vor Begeist'ung und Entzücken.

Fürst.

Doch nicht nur berühmte Meister
Such' ich auf in Näh' und Ferne,
Auch manch' strebsam junge Geister
Von Begabung fördr' ich gerne.
Und von Euch ward mir gesungen
Viel des Guten, junger Freund,
Manches ist Euch schon gelungen,
Wie man's unter Kennern meint.
Nun — laßt mich mal etwas sehen,
Zeigt's mir hier im Licht, im hellen,
Möcht' ein fert'ges Bild erstehen,
Auch vielleicht noch eins bestellen.

Maler.

Durchlaucht macht mir zu viel Ehre,
Habe grad' ein Bild hier fertig.
Kenner sagen, wie ich höre,
Daß es nicht ganz minderwerthig,
's ist ein heiliger Johannes.

Fürst (das Bild betrachtend).

Ha — wie faßt mich das mit Nührung,
Trefflich, herrlich (zum Kammerherrn) ja — der kann es,
Schaut doch diese Pinselführung.

Kammerherr.

Durchlaucht, ich steh' ganz in Flammen,
Wie das wirkt so plastisch, drastisch,
Wie das Alles wirkt zusammen,
Und der Fleischton, wie elastisch.

Fürst.

Ja — dies Bild ist etwas Aares,
Möcht's wohl in Besitz bekommen,

(zum Kammerherrn)

Ihr habt doch ein Sümmechen Baares
Heute sorglich mitgenommen?

Kammerherr (einen kleinen Geldsack hervorziehend).

Durchlaucht, dieses Säckleins Hülle
Schließt ein niedlich Sümmechen ein.

Maler (für sich, in Ekstase das Säcklein betrachtend).

Fürstengunst und Goldesfülle,
Heut' ist alles beides mein.

Fürst.

Hört, mein Freund, ich hab' vernommen,
Daß Ihr vor ganz kurzer Zeit,
Ohne Auftrag zu bekommen,
Mich sehr ähnlich conterseit.
Laßt mich sehen diese Leinwand.
Ist sie ähnlich, ist sie mein,
Möcht an Ahnensaales Steinwand
Würdig aufgehangen sein.

Maler.

Durchlaucht, ich will nimmer prahlen,
Doch von allen Pinselthaten,
Die ich that, seit ich konnt' malen,
Ist am besten die gerathen.

(Er nimmt ein Bild, das mit der Vorderseite gegen die Wand gelehnt ist, und dreht es triumphirend um. Die dicke rothe Nase des Fürsten ist dem Publikum sofort sichtbar.)

Fürst (zurückfahrend).

Das soll ich sein? Herr im Himmel —
Diese dicke rothe Gucke —

Kammerherr (zum Maler).

Sie elender Stümper! Vümmel!
Majestätsbeleid'ger! Schurke!

Fürst.

Kammerherr, sagt mir die Wahrheit:
Diese Nase, ist's die meine?

Kammerherr.

Durchlaucht, nein, an Form und Klarheit
Habt der griechischen Ihr eine.

Fürst (zum Maler).

Ha — wie konntet Ihr es wagen,
Solch Pamphlet in Del zu pinseln?

Kammerherr.

Durchlaucht, laßt uns ihn verklagen,
Tief im Kerker soll er winseln.
Doch, weshalb wir ihn verachten,
Ist die Bosheit nicht allein;
Wenn wir seine Kunst betrachten,
Ist er auch erbärmlich klein.
Schaut nur an dort den Johannes,
Wie verzeichnet hier der Arm,
Das Gewand, wie schlecht liegt an es,
Und der Kopf erst, Gott erbarm.

Maler (zum Kammerherrn).

Eben priest Ihr in Ekstase,
Was Ihr in den Roth jezt zieht,
(zum Fürsten, ihm einen Spiegel vorhaltend)
Und — mit Eurer Durchlaucht Nase —
Schaut, vergleicht im Spiegelglase,
Ob sie Eurer ähnlich sieht.

Kammerherr.

Durchlaucht, laßt uns schleunigst gehen,
Dieser Mensch zeigt nicht mal Reue,
Scheint sogar nicht zu verstehen,

(mit einem fürchterlichen Blick auf den Maler)

Was da Perlen — was da Säue!

Fürst.

Ich lieb', mich herabzulassen,
Bin stets freundlich mit den Leuten,
Doch mit Künstlern sich befassen,
Hat auch seine Schattenseiten.

(Beide ab).

Maler (verzweifelt die Hände ringend).

Tantalus mit deinen Qualen,
Du bist von mir überwunden,
Heut' drei Geldsäck' kommen, prahlen,
Und sind alle drei verschwunden. —
Zahlen muß ich noch in Masse,
Bäcker, Metzger, Waschfrau, Miethe,
Ebbe ist in meiner Kasse,
Und 's ist heute schon der Dritte.

Bäcker (mit einer Rechnung eintretend, singt).

Bin der Bäcker,
Semmel lecker,
Back' ich immer bei Nacht,
Und am Morgen,
Laß ich forgen,
Daß sie früh hergebracht.
Mein Herr Maler,
Sieben Thaler
Für den Monat Juni,
Hier geschrieben,
Woll'n 's belieben
Zu zahlen mir sie.

Schlächter.

Ich, der Schlächter,
 Bin ein echter,
 Schlachte Ochß, Kuh und Kalb,
 Meine Braten,
 Wohlgerathen,
 Knochenbeihau ist's halb.
 Mein Herr Maler,
 Dreizehn Thaler
 Für den Monat Juni,
 Hier geschrieben,
 Woll'n 's belieben
 Zu bezahlen mir sie.

Waschfrau.

Bin die Waschfrau,
 Wäsche aschgrau
 Wasch' ich rein wieder aus,
 Meine Suade,
 Nie malade,
 Bringt Klatschgeschicht'n ins Haus.
 Mein Herr Maler,
 Acht Thaler
 Für den Monat Juni,
 Hier geschrieben,
 Woll'n 's belieben
 Zu bezahlen mir sie.

Haußherr.

Haußherr bin ich,
 Geld gewinn' ich,
 Macht's den Miethern auch Pein,
 Miethe steigern,
 Pump verweigern,
 Viel Geld bringt's mir ein.

Mein Herr Maler,
 Zwanzig Thaler
 Für den Monat Juni,
 Hier geschrieben,
 Woll'n 's belieben,
 Zu bezahlen mir sie.

Bergolder.

Goldene Rahmen
 Sie bekamen
 Noch jüngst von mir zwei,
 Bin Bergölde,der,
 Kauf' auch Bilder
 Für 'n Apfel und 'n Ei.
 Mein Herr Maler,
 Vierzig Thaler
 Für den Monat Juni,
 Hier geschrieben,
 Woll'n 's belieben
 Zu bezahlen mir sie.

(Die letzte Strophe „Mein Herr Maler“ wird von Allen
 zugleich wiederholt.)

Maler (die Gestalten abwehrend).

Ha, Philister, Krämerseelen,
 Könn't' Ihr für des Mahnens Blicke
 Keine bess're Zeit Euch wählen,
 Als, wo ich jezt trocken sitze?

Alle (zugleich).

Mein Herr Maler u. s. w.

Des Malers Frau (mit einem Kinde auf dem Arme
 hereinstürzend).

O — wie klingt das so abscheulich;
 Welch ein graufiges Spectakel,
 Hier, wo's sonst so still und heilig,
 In des Künstlers Tabernakel!

Die Gläubiger (zugleich).

Mein Herr Maler u. f. w.

Maler.

Armes Weib und armes Kindlein,
Schau, wie dort die Gläub'ger stehen,
Es ist jetzt ein schweres Stündlein,
Doch es wird schon übergehen.

(Zu den Gläubigern.)

Hört — ich werd' Euch Alles zahlen,
Drängt nur nicht in großem Haufen,
Ich werd' malen, malen, malen
Und wohl bald auch was verkaufen.

Die Gläubiger.

O, Herr Maler,
Böser Zahler,
Du entrinnest uns nicht,
In acht Tagen
Wir verklagen
Dich bei dem Gericht.

(Die Strophe wird wiederholt, dann Gläubiger ab.)

Malersfran.

Ach, mein Gatte — diese Schulden —
Doch verliere nicht den Muth,
Ich werd' mit Dir leiden, dulden,
's wird wohl Alles wieder gut.

Maler.

Ja, mein Weib, ich werd' es zwingen,
Werde kämpfen, als ein Mann,
Will's im Großen nicht gelingen,
Nehm' auch kleinern Auftrag an.
Die Sebastians-Schützengilde

Quälet mich tagaus, tagein,
 Will in einem bunten Bilde
 Von mir conterfeiet sein.
 Wollen den Quadratfuß Leinwand
 Zwar nur mit 'nem Gulden zahlen,
 Jetzt erheb' ich keinen Einwand,
 Arbeit! Arbeit! ich will malen!

Malersfrau (ihn umarmend).

Und auch ich will mit Dir sorgen,
 Will nur an das Sparen denken,
 Mich besinnen jeden Morgen,
 Wie der Haushalt einzuschränken.

Maler.

Ja, so lang im Kampf des Lebens
 Meine Kräfte nicht erschaffen,
 Kann man suchen den vergebens
 Der mich hindern wollt' am Schaffen.
 Doch wie dringt mir da so plötzlich
 Auf die Stirne kalter Schweiß?
 's friert auf einmal mich entsetzlich,
 Alles dreht sich um im Kreis.

(Es klopft an die Thür.)

Doch wer klopft da? (zu seiner Frau) Meine Liebe,
 's könnt vielleicht ein Auftrag sein,
 's wär' in dieses Tages Trübe
 Uns ein Lichtstrahl. (Laut) Nur herein!

Eine Stimme.

Ich bin ja schon drinnen,
 Kein Mensch kann mir's wehren,
 Schon fühlst Du mich rinne
 Im Blute tief innen,
 Und gären und zehren.
 Schon glüheth die Stirne

In quälendem Brand Dir,
 Schon fiebr' ich im Hirne
 Und lähme die Hand Dir.

Malerfrau (ihm die Hand auf die Stirne legend).

O — wie Dir die Stirne brennet!

Maler (dumpf).

Sag', Gespenst, wie man Dich nennet?

Stimme.

Ueberall bin wohlbekannt ich,
 Krankheit — Krankheit bin genannt ich!

Maler (auf das Sopha niedersinkend).

Ha — das ist vom Lied das Ende,
 Wo nur Arbeit konnte retten,
 Zittern fiebernd jetzt die Hände,
 Und ich muß mich kraftlos betten.
 Ach — jetzt soll ich, statt zu malen,
 Weh' mir, weh' — um Gotteswillen —
 Noch des Arzts Recepte zahlen
 Und des Apothekers Pillen.

Malerfrau (händeringend).

Ach — streckt denn von keiner Seite
 Hülfreich aus sich eine Hand?
 Sind wir so des Glends Beute,
 So von Grund aus abgebrannt?

Maler (sich plötzlich aufraffend).

Halt — am heut'gen frühen Morgen
 Sprach zu mir ein Genius hold,
 Wenn ich mal recht tief in Sorgen,
 Daß ich ihn berufen sollt',
 Aber wie des Genius Nam' ist —
 Sollt' ich ihn vergessen haben?

Wenn nicht mein Gedächtniß lahm ist,
 Waren es nur acht Buchstaben.
 Nun — ich will's einmal probiren,
 Und wenn ich ihn richtig treff' ja,
 Wird er sicher reagiren:
 A, b, c, d, e, f, g, h!

(Er wiederholt es dreimal.)

Nein — das waren nicht die rechten,
 Doch jetzt fallen sie mir ein,
 Ich besinn' mich auf die echten,
 Ja, ja, ja — die müssen's sein:
 B. d. D. R. z. g. U. u. S! (Er wiederholt es dreimal.)

(Der Hintergrund erhebt sich. Hoch oben sieht man den
 Genius der Kunst, umgeben von den Genien der Malerei,
 der Sculptur, der Architektur, der Musik und der Dichtung.
 Der Genius B. d. D. R. z. g. U. u. S. steht etwas tiefer.)

Genius B. d. D. R. z. g. U. u. S. (auf die Kunst
 weisend).

Künstler, streb' dort zu den Höhen,
 Zu der Kunst, der gnadenvollen,
 Doch dein Fuß muß bleiben stehen,
 Unten auf der Erde Schollen.

(Nach oben zeigend).

Dort im lichten Strahlenkleide
 Winkt Dir Ruhm, Apotheose,

(nach unten zeigend)

Dort des Bäckers, Mehrgers Kreide,
 Apothekers Billendose.

Möge Deine Seele schweben
 Immer jenem Lichtglanz nah,
 Doch für Sorg' um Leib und Leben
 Meine Wenigkeit ist da —
 B. d. D. R. z. g. U. u. S.!





